

LOKALES

Spielhallen vor dem Aus

Beschäftigte bangen um ihre Jobs wegen verordneter Schließungen

» Seite 4

Zeuge traut sich nicht zum Prozess

Opfer einer Messerattacke bleibt der Verhandlung aus Angst vor Angreifer fern

» Seite 6

Historischer Fahrspaß

Zehn Kabinenroller waren zu Gast in Rohrstorf

» Seite 8

Schnucken und Heidekraut

Naturparkbus rollt ab sofort durch die Landkreise

» Seite 9

KULTUR

Museumstag in Lüneburg

Führungen und Sonderveranstaltungen in der Übersicht

» Seite 10

SPORT

LSK verstärkt die Offensive

Vom FC Schöneberg kommt Stürmer Kevin Krottke

» Seite 25



Kevin Krottke wechselt zum Lüneburger SK. Foto: imago

WETTER

26°
14°

Ein Hoch bringt warme Luft zu uns. Anfangs sind Schauer möglich, dann lockert es auf. Morgen ist es heißer, im Tagesverlauf sind aber Gewitter möglich.

» Seite 26

LZ DIGITAL

Schieben Sie sich auf LZonline durch die Geschichte bei „Lüneburg: gestern und heute“

- » www.landeszeitung.de
- » www.lzsport.de
- » www.lzplay.de



Anna Sprockhoff und Katja Grundmann (l.) holten mit ihrem crossmedialen Projekt den "Oscar" des Lokaljournalismus für die LZ nach Lüneburg.

Foto: t&w

Landeszeitung freut sich über den Deutschen Lokaljournalistenpreis

Die Konrad-Adenauer-Stiftung setzt das crossmediale Projekt „Aufwachsen als Flüchtlingskind“ auf Platz eins. Anna Sprockhoff, Katja Grundmann und ihr Team behaupten sich gegen 334 Mitbewerber bundesweit

Berlin/Lüneburg. Der Deutsche Lokaljournalistenpreis 2016 der Konrad-Adenauer-Stiftung geht nach Lüneburg an die Landeszeitung. Die Preisjury hat das crossmediale LZ-Projekt „Aufwachsen als Flüchtlingskind“ unter den 335 Einsendungen aus ganz Deutschland auf Platz eins gesetzt. Es wurde im Rahmen einer Themenwoche vom 15. bis 22. Oktober 2016 auf sieben Doppelseiten in der LZ abgedruckt und zugleich als Multimedia-Dossier im Internet zugänglich gemacht. Begleitet wurde dies von einem Online-Blog, in dem die Autorinnen ihre persönlichen Erfahrungen notierten.

Die überraschende Nachricht aus Berlin löste im Medienhaus Am Sande nach ungläubigem Staunen große Freude und – zu gegeben – auch ein wenig Stolz aus. Verantwortlich für den Siegerbeitrag zeichneten die LZ-

Mitarbeiterinnen Anna Sprockhoff und Katja Grundmann, unterstützt von einem Team aus den Fotografen Andreas Tamme und Hans-Jürgen Wege, Kameramann Frank Lübberstedt, der Grafikerin Anne Ries, den freien Mitarbeitern Daniel Gözübüyük und Lea Jahneke sowie den Dolmetschern Sayed Mustafa Hosseini und Kamal Saeed.

Die Redaktion beleuchtete aus unterschiedlichen Blickwinkeln, was Kinder und Jugendliche als Übersetzer für ihre Familien und damit für den Integrationsprozess leisten, begründete die Konrad-Adenauer-Stiftung ihre Entscheidung. „Eine Themenwoche in der Printausgabe, ein Multimedia-Dossier und ein Online-Blog verbinden sich zu einem vielschichtigen Gesamtpaket, das durch ausgezeichnete Recherche und sensible Herangehensweise überzeugt“, hieß es

weiter. „Integration wird dadurch nachvollziehbar“, sagte der Stiftungs-Vorsitzende Hans-Gert Pöttering. „Engagiert und bewegend zugleich berichten die Autoren, wie versucht wird, eine Herausforderung von europäischer Tragweite auf lokaler Ebene zu bewältigen“, betonte der frühere Präsident des Europäischen Parlaments. „Ein kleines Team macht vor, wie Lokaljournalismus der Spitzenklasse geht“, schrieb die sechsköpfige Jury aus

„Ein kleines Team macht vor, wie Lokaljournalismus der Spitzenklasse geht.“

Jury der Stiftung
in ihrer Preisbegründung

Journalisten, Verlegern und Kommunalpolitikern am Ende ihrer Begründung.

Der deutsche „Oscar“ des Lokaljournalismus wird am Ort der Siegerzeitung verliehen, erstmals seit der Geburtsstunde des Preises 1980 also jetzt in Lüneburg. Voraussichtlich Ende August/Anfang September soll der Festakt stattfinden. Die Verlagsleitung der Landeszeitung und die Konrad-Adenauer-Stiftung stimmen sich über den genauen Termin und die Örtlichkeit noch ab. Das neue Zentralgebäude der Leuphana Universität wäre für die Zeremonie gewiss nicht der schlechteste Platz. Denn mehrere Hundert Gäste aus Politik, Wirtschaft und Medien werden erwartet, natürlich auch die weiteren Preisträger des Lokaljournalisten-Wettbewerbs. Etwa der zweitplatzierte „Kölner Stadt-Anzeiger“ für die „Kölner Bot-

schaft“, einer Sonderbeilage zu den Ereignissen in der Silvesternacht am Kölner Hauptbahnhof. Vergeben werden in Lüneburg auch die weiteren Auszeichnungen in verschiedenen Einzelkategorien sowie ein Sonderpreis für Volontärsprojekte. *lni/cst*

ZUR SACHE

Die Begründung im Wortlaut

» Seite 7

Große Leistung eines kleinen Teams

» Seite 7

Der „Oscar“ für Lokaljournalisten

» Seite 7

Nicht Stiftung, sondern Verein

» Seite 7

Alles läuft auf Jamaika in Kiel hinaus

Kiel/Düsseldorf. Nach der verlorenen Landtagswahl zieht sich Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Torsten Albig aus der Politik zurück. Für eine weitere Amtsperiode stehe er nicht zur Verfügung und werde sein Landtagsmandat nicht wahrnehmen, schrieb der SPD-Politiker in einer persönlichen Erklärung. Der 53-Jährige zog damit die Konsequenz aus der Niederlage der SPD am 7. Mai. Die bisherige Koalition aus SPD, Grünen und SSW (Südschleswigscher Wählerverband) verlor ihre Mehrheit. Für eine „Ampel“-Koalition aus SPD, Grünen und FDP kam Albig Rückzug wohl aber zu spät. FDP-Bundesvize Wolfgang

Geschlagener Ministerpräsident Torsten Albig verabschiedet sich aus der Politik – und die FDP will definitiv kein Ampel-Bündnis

Kubicki hatte dem kurz zuvor eine klare Absage erteilt. „Die Bereitschaft der FDP, in Gespräche über eine „Ampel“-Koalition einzutreten, ist erschöpft – definitiv“, sagte er. Der Liberale setzt auf ein „Jamaika“-Bündnis. „Kommt dies nicht zustande, bleiben wir in der Opposition, das ist kein Beinbruch.“

Nach ersten Sondierungsgesprächen zeichnen sich Koalitionsverhandlungen der CDU und

Spitzenkandidat Daniel Günther mit FDP und Grünen ab. Heute treffen sich erstmals die drei potenziellen Partner. In der kommenden Woche wollen sie über die Aufnahme von Koalitionsverhandlungen entscheiden. Trotz Differenzen scheint ein „Jamaika“-Bündnis möglich. Ein Parteitag wird zeigen, ob auch die Grünen dafür bereit sind.

Unterdessen wollen die Wahlsieger CDU und FDP nach

der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen ihre Differenzen überbrücken und über eine gemeinsame Regierung verhandeln. CDU-Landeschef Armin Laschet und der FDP-Vorsitzende Christian Lindner betonten in Düsseldorf, dass es keine unüberwindbaren Hindernisse für ein schwarz-gelbes Bündnis gebe. Einer Großen Koalition hatte der SPD-Landesvorstand schon am Vorabend eine klare Absage erteilt. Schwarz-Gelb ist damit die einzige noch realistische Regierungskonstellation im bevölkerungsreichsten Bundesland.

Laschet kündigte einen zügigen Start der Gespräche mit der FDP an. Einen Termin für das

erste Gespräch gebe es noch nicht, es werde aber bald stattfinden. Lindner kündigte an, die Gespräche werde die FDP „hart, aber herzlich“ führen. Laschets Ziel ist es, noch vor Mitte Juli eine neue Regierung zu bilden. Unterschiedliche Einschätzungen haben Laschet und Lindner zu den schwierigsten Themen bei Koalitionsverhandlungen. Laschet teilt Lindners Ansicht nicht, dass es die größten Differenzen bei der Wirtschaftspolitik gebe. Beide kritisierten die Absage der SPD an eine Große Koalition. Er sei überrascht, dass die SPD „überhaupt nicht mehr gestalten will in NRW“, sagte Laschet. *dpa* » **Seiten 16/17**



THEMA DES TAGES

Lokalzeitung
und ihr Wert

Zum ersten Mal in ihrer Geschichte hat die Landeszeitung für die Lüneburger Heide den seit 1980 verliehenen Deutschen Lokaljournalistenpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung gewonnen, einen der renommiertesten Journalistenpreise in Deutschland. Es ist auch eine Geschichte über den Mut, ein sensibles Thema anzufassen, es mit Ausdauer, Hartnäckigkeit und Fleiß zu verfolgen und persönlichen Gedanken Raum zu geben – ohne dabei die journalistische Distanz zu verlieren. Mit ihrer Arbeit und ihrem Preis dokumentieren die Autorinnen Anna Sprockhoff und Katja Grundmann den Wert von Lokalzeitungen in der heutigen Zeit.



Bei ihren Recherchen im vergangenen Jahr haben die LZ-Mitarbeiterinnen Katja Grundmann (2.v.l.) und Anna Sprockhoff (3.v.l.) oft im Kreise großer Familien gegessen, bewegende Geschichten gehört und diese in langen Nächten aufgeschrieben. Unverzichtbar: Dolmetscher Sayed Mustafa Hosseini (l.). Foto: t&w

HINTERGRUND

Der „Oscar“ für
Lokaljournalisten

Der Deutsche Lokaljournalistenpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung ist einer der wichtigsten Journalistenpreise in Deutschland und mit insgesamt 12500 Euro dotiert. Vielfach wird er als „Oscar“ für Lokaljournalisten bezeichnet. Das Projekt „Aufwachsen als Flüchtlingskind“ von Anna Sprockhoff und Katja Grundmann war eine von 335 Einsendungen bundesweit. Zu den weiteren Preisträgern gehören die Süddeutsche Zeitung, der Bonner General-Anzeiger, die Mitteldeutsche Zeitung, die Stuttgarter Nachrichten und das Hamburger Abendblatt/Hamburger Nachrichten.

Für den ehemaligen Staatsminister Bernd Neumann ist der Preis „die wohl bedeutendste Auszeichnung für Regionalzeitungen im deutschsprachigen Raum“.

HINTERGRUND

Nicht Stiftung,
sondern Verein

Die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) steht der CDU nahe und ist keine Stiftung im Rechtssinne, sondern ein eingetragener Verein. 1955 als „Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit“ gegründet, trägt die Stiftung seit 1964 den Namen des ersten Bundeskanzlers. Dessen Grundsätze sind für die KAS Leitlinien, Auftrag und Verpflichtung.

Mit ihrem Auslandsbüro betreut die KAS 200 Projekte in 120 Ländern. Sie gilt als führender Think-Tank in Deutschland und zählt auch weltweit zu den bedeutendsten. Ausstellungen, Lesungen und Preise wie der Lokaljournalistenpreis ergänzen das Angebot. Stiftungs-Vorsitzender ist der ehemalige Präsident des EU-Parlaments, Hans-Gert Pötering.

Die große Leistung
eines kleinen Teams

Darstellungsformen und akribische Recherche haben die Preis-Jury ebenso überzeugt wie das Einfühlungsvermögen der Autorinnen

Lüneburg. Als Heike Groll das erste Mal einen Blick auf das Online-Special des Projektes „Aufwachsen als Flüchtlingskind“ warf, dachte sie nur: „Wow, und das im kleinen Lüneburg.“ Wie ihre Kollegin auch, fragte sich die Sprecherin der Jury des Deutschen Lokaljournalistenpreises der Konrad-Adenauer-Stiftung und Leitende Redakteurin in der Chefredaktion der Magdeburger Volksstimme, „wie ein so kleines Team etwas in dieser Form leisten kann?“

Dieses Etwas, das Anna Sprockhoff und Katja Grundmann für die LZ geschaffen haben, ist nach Grolls Worten nichts weniger als „eine lokaljournalistische Meisterleistung, die immer die gebotene journalistische Distanz wahrt, gleichzeitig aber mit viel Empathie geschrieben ist. Beeindruckend bei diesem schwierigen Thema.“ In der offiziellen Begründung für die Preisvergabe heißt es: „Eine Themenwoche in der Printausgabe, ein Multimedia-Dossier und ein Online-Blog verbinden sich zu einem vielschichtigen Gesamtpaket, das durch ausgezeichnete Recherche und sensible Herangehensweise überzeugt.“ Und Groll ergänzt: „Die Autorinnen haben viele Bausteine klug miteinander verknüpft und verzahnt, nutzen eine Vielzahl von Quellen und journalistischen Darstellungsformen.“

Dieses Etwas, das sind insgesamt sieben Porträts von Flüchtlingskindern oder ehemaligen Flüchtlingskindern, die als Dolmetscher und Alltagsmanager große Verantwortung für ihre Familien übernehmen oder übernommen haben, das sind Experteninterviews, Hintergrundinformationen, Grafik-Bausteine und Forscherkenntnisse zur Welt der Flüchtlingskinder. Aufbauend auf zahlreichen Vorgesprächen, Interviews und Drehtagen, geschrieben und geschnitten in etlichen Nachtschichten

neben dem normalen Redaktionsalltag und veröffentlicht auf insgesamt sieben Doppelseiten in einer Themenwoche der Landeszeitung vom 15. bis 22. Oktober 2016 und als Multimedia-Dossier im Internet, zudem begleitet von einem Online-Blog, in dem die Autorinnen ihre persönlichen Gedanken und Erfahrungen notieren.

Beim zweiten Blick auf das Projekt offenbarten sich Jury-Sprecherin Heike Groll neben dem persönlichen Einsatz und der „klaren Haltung“ der Autorinnen weitere Gründe für den Erfolg. Denn das Konzept „Aufwachsen als Flüchtlingskind“ gewann bereits einen Preis, als Fakten und Hintergründe noch nicht recherchiert, Geschichten noch nicht geschrieben, Interviews noch nicht geführt waren. Die Grundidee überzeugte im Frühjahr 2016 bereits den Verein „Fleiß und Mut“ sowie die Stif-

fung Mercator, die gemeinsam ein Recherche-Stipendium an Anna Sprockhoff und Katja Grundmann vergaben, ohne das die Realisierung des Projektes in der vorliegenden Form nicht möglich gewesen wäre.

Auf seiner Homepage hebt der Verein „Fleiß und Mut“ die Alleinstellungsmerkmale hervor: „Zum einen widmete sich das Journalistinnen-Team einem Aspekt in der Migrations- und Flüchtlingsfrage, der bislang kaum berücksichtigt wurde ... Zum anderen nahmen mit den Autorinnen zwei Redakteurinnen eines lokalen Mediums teil, die beispielhaft zeigten, wie fundierte und lokal verankerte Recherche im Idealfall sein kann.“ Und darum geht es dem Verein: die Recherche und damit den Qualitätsjournalismus.

Vor allem die Vor-Ort-Recherche hat den Preisträgerinnen viel abverlangt: Durch die kulturellen Unterschiede und die zum Teil erheblichen Sprachbarrieren war es für das Autoren-Duo nicht immer einfach, Kurs zu halten. Zumal der Zeitplan eng getaktet war. Auch war es schwierig, Kinder zu finden, die mitmachen wollten und durften. Viele Familien fürchteten, durch öffentliche Äußerungen ihr Asylverfahren negativ zu beeinflussen. Die Stellung der Frau erwies sich in einigen muslimischen Familien als weiterer Knackpunkt.

Doch dank des Recherche-Stipendiums konnten die Autorinnen letztlich mit Fotografen, Übersetzern, einem zweiten Kameramann, einer Grafikerin und zwei freien Mitarbeitern zur Transkription von Interviews ein Team rekrutieren, das ihnen half, die Mammutaufgabe zu bewältigen, ohne zu stark auf die Ressourcen der Lokalredaktion der LZ zurückgreifen zu müssen. Der Lohn für die Autorinnen, aber auch den Verein „Fleiß und Mut“ ist der Deutsche Lokaljournalistenpreis 2017. ml

„Eine journalistische Meisterleistung, die immer die gebotene journalistische Distanz wahrt, gleichzeitig aber mit viel Empathie geschrieben ist.“

Heike Groll
Jury-Sprecherin



Ein erfolgreiches Team: LZ-Redakteurin Anna Sprockhoff (2.v.l.) und LZ-Multimedia-Koordinatorin Katja Grundmann sowie die Fotografen Andreas Tamme (l.) und Hans-Jürgen Wege. Foto: t&w

REAKTIONEN

Preisträgerin Anna Sprockhoff:

„Ich freue mich riesig, und kann es noch gar nicht richtig fassen. Da bleibt nur Danke zu sagen bei allen Mitstreitern, dem Verein Fleiß und Mut, meiner fantastischen Kollegin Katja und ganz besonders bei den Kindern und ihren Familien für ihr Vertrauen.“

Preisträgerin Katja Grundmann:

„Ich bin immer noch total überwältigt. Aufwachsen als Flüchtlingskind ist ein Herzensprojekt, das meiner Kollegin und mir viel abverlangt hat. Um so mehr freuen wir uns nun über diese großartige Auszeichnung.“
LZ-Chefredakteur Christoph Steiner: Toll, ich freue mich für meine Kolleginnen, ihr Team und für die ganze LZ. Dass ich das ein paar Monate vor meinem Ruhestand noch erleben darf...

IM WORTLAUT

Die SECHSKÖPFIGE JURY setzt sich zusammen aus Journalisten, Verlegern und Kommunalpolitikern. Platz eins für die LZ begründet die Jury wie folgt:

„Mehr als 800 Flüchtlingskinder leben in und um Lüneburg... Zu selten wird realisiert, welch große – zu große? – Verantwortung sie als Übersetzer bei Ärzten, in Schulen, bei Behörden tragen. Die Redaktion beleuchtet aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln, was Kinder und Jugendliche eigentlich für den Integrationsprozess leisten. Sie zeichnet persönliche Schicksale nach, ordnet sie in einen breiten Kontext ein und wagt einen Ausblick auf die weitere Entwicklung. Eine Themenwoche in der Printausgabe, ein Multimedia-Dossier und ein Online-Blog verbinden sich zu einem vielschichtigen Gesamtpaket, das durch ausgezeichnete Recherche und sensible Herangehensweise überzeugt und die Leser mit neuen Erzählformen zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit der Thematik einlädt. Dies gelingt hervorragend, wie die starke Resonanz beweist. Ein kleines Team macht vor, wie Lokaljournalismus der Spitzenklasse geht.“